



Weg der Hoffnung

CAMINO DE LA ESPERANZA

Kolumbianisch-Deutsche Stiftung
Partnerschaft und Städtesolidarität
mit Villavicencio, Kolumbien



- **Neue Leitung in Caney**
- **Projektbesuch 2022**
- **Einladung zum Hungermarsch**



Liebe Freunde unserer Stiftung!

Während wir uns in Deutschland im Juni über den Sommer freuen, kämpfen die Menschen in Villavicencio mit dem Winter. Die Stadt ist von vier Flüssen umgeben, die in diesen Monaten häufig über die Ufer steigen. Wir haben Joan Sebastian und seine Familie (Bild) besucht, als die ersten Hochwasser wieder zurückgegangen sind. „Bei Regen müssen wir in den höchsten Raum unseres Hauses gehen, um nicht im Wasser zu stehen – wir können aber nicht alles mit nach oben nehmen. Kleidung und Matratzen sind nass,“ erzählt er uns. „Und auch draußen ist es sehr schwierig: Die Straßen werden schnell zu einem riesigen Sumpf.“



Joan Sebastian und seine Mutter haben im Winter häufig mit Hochwasser in ihrem Haus zu kämpfen.

Oft ist Familien wie der von Joan Sebastian nicht klar, wie und wo sie schlafen sollen. Auch müssen sie neue Lebensmittel besorgen, weil diese weggeschwemmt worden oder durch das Flusswasser verdorben sind. Zur schlechten Versorgungssituation kommen dann häufig noch Krankheiten hinzu und belasten die Menschen zusätzlich.

Gerade, wenn die wirtschaftliche Lage der Familien besonders prekär ist, versuchen wir im Rahmen der Nothilfe Unterstützung zu leisten: Wir besorgen Schlafutensilien, Nahrungsmittel und Medizin. Wenn die Häuser beschädigt sind, helfen wir bei der Instandsetzung oder der Suche nach einer neuen Bleibe. Es gibt das Sprichwort: „Bei schlechtem Wetter, gutes Gesicht“ – so wie es uns die jungen Menschen auf unserem Titelbild vormachen. Auch sie haben wir in den überfluteten Vierteln getroffen. Sie zeigen uns, wie wichtig es ist, sich eine gute Einstellung zu bewahren und sich nicht entmutigen oder demoralisieren zu lassen, wenn die Dinge schwierig werden.

Wir würden uns daher freuen, wenn Sie unsere Arbeit in der Nothilfe mit einer Spende unterstützen würden. Die Kontoverbindungen finden Sie auf der letzten Seite. Wenn Sie uns dauerhaft helfen wollen, dann werden Sie doch Dauerspender. Die entsprechenden Informationen liegen bei. Für jeden Cent sagen wir: MIL GRACIAS – vielen Dank!

Herzlichst Ihre


Dr. Johannes Mauder


Wolfram Endemann


Pfr. Georg Klar


Carsten Reichert


Sr. Cornelia Bachmann

Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 74693
E-Mail: Johannes.Mauder@wegderhoffnung.de

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Carsten Reichert, Gebrüder-Grimm-Str. 12, 63814 Mainaschaff,
Tel.: 0170 416 25 45
E-Mail: Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 73320, Georg.Klar@wegderhoffnung.de

Sr. Cornelia Bachmann, Steinbachtal 97, 97082 Würzburg
E-Mail: Sr.Cornelia@gmx.de

Kontoführung:

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Verein Kolumbienhilfe e.V., Mülheim
Thorsten Stoffel, Westminster-Str.100
45470 Mülheim/Ruhr, Tel.: 0208 / 423674
E-Mail: tosa1608@arcor.de

DE81 3606 0295 0047 4400 17
Bank im Bistum Essen (BIC: GENODED1BBE)

Kolumbienkreis Pfarrweisach

Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,
Tel.: 09535 / 213

DE33 7709 1800 0102 5128 15
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)



Schicksal: Emma Torres und Jaden Santiago

Im letzten Rundbrief hat Sie Daniel Grammig, der ein Praktikum in unseren kolumbianischen Einrichtungen absolviert hat, an seinen Eindrücken aus Villavicencio teilhaben lassen. Zwei Kinderschicksale haben ihn besonders berührt – weshalb wir gerne auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Kinder vorstellen möchten:

Emma [Bildmitte] kann in unserer Kita, trotz Krankheit, unbeschwerte Stunden verbringen



Emma Salome Tapayuri Torres ist 3 Jahre alt und besucht seit dem 1. Februar die Kindertagesstätte San Jose im Viertel La Reliquia. Ihre Eltern Yamile Torres und Daniel Tapayuri stammen aus dem Amazonasgebiet, und gehören einer indigenen Ethnie an. Sie hat außerdem einen 13-jährigen Bruder, der eine nahe gelegene Schule besucht. Schon bald fiel auf, dass Emma immer wieder gesundheitliche Probleme hatte, wenig bis gar nichts aß und oft schon morgens in der Kindertagesstätte einschlieft. Daher baten unsere Mitarbeiter die Mutter, einen Arzt aufzusuchen. Die Ergebnisse der ersten Untersuchungen zeigten, dass Emma möglicherweise an Leukämie in Verbindung mit einem Schilddrüsenproblem leidet, eine abschließende Diagnose muss allerdings noch abgewartet werden. Emmas Vater ist Unteroffizier bei der Armee und weit weg von Villavicencio stationiert. Er wird nun eine Versetzung beantragen. Von der Stiftung gab es Hilfe für Emma in Form von Nahrungsergänzungsmitteln und besonderer Unterstützungsangebote im Kindergarten.

Unsere Koordinatoren, hier Schwester Dora, halten engen Kontakt zu den Familien in unseren Projekten



Nicht durch Krankheit, aber durch das Verhalten seiner Eltern gezeichnet, ist Jaden Santiago. Er wurde kurz nach seiner Geburt auf einer Viehkoppel ausgesetzt. Ein Jahr später ließ dann seine drogenabhängige Mutter seine Schwester Ana Maria auf gleiche Weise im Stich. Zu dieser



Schwester Dora begleitet auch Jadens Familie

Zeit befand sie sich mitten in einer 2-jährigen Entzugstherapie. Jaden wurde im Alter von 2 ½ Jahren in die Kindertagesstätte San Jose aufgenommen, seine Schwester muss noch etwas warten, bis sie alt genug ist. Ihr 13-jähriger Bruder Daniel bereitet sich gerade darauf vor, im Internat in Caney aufgenommen zu werden. Momentan befinden sich alle drei noch in der Obhut ihrer Großmutter, die ebenfalls bereits einige Schicksalsschläge, wie zum Beispiel die Vertreibung aus ihrer Heimat aufgrund eines bewaffneten Konflikts, erleiden musste. Die Mutter konnte vor 3 Monaten die Entzugsklinik verlassen und ist jetzt auf Arbeitssuche. Vor kurzem erklärte sich der Vater der 3 Kinder bereit, Verantwortung für sie zu übernehmen, reiste nun aber nach Ecuador, wo seine Familie jeden Kontakt zu ihm verlor.

Selbst wenn sich Krankheiten lindern lassen und Familienbeziehungen kurzfristig verbessern – die Kinder in Villavicencio brauchen stete Zuwendung, Ansprache und Unterstützung. Diese geben wir ihnen z.B. in unseren Kindertagesstätten. Durch die Spenden aus Deutschland können wir diese umfassenden Angebote aufrecht erhalten. Dafür möchten wir Ihnen herzlich Danke sagen!



Jaden möchte sich bei den Freunden aus Deutschland für die Unterstützung bedanken



Projektbesuch 2022

Durch die Coronapandemie war ein Projektbesuch lange Zeit nicht möglich. Wolfram Endemann und Johannes Mauder besuchten im März, wie immer auf eigene Kosten, nach zweijähriger Pause die Projekte. Die Vorfreude war deshalb umso größer, die Freunde in Kolumbien wiederzutreffen.



Wolfram Endemann und Johannes Mauder beim Projektbesuch

Herzlich wurden wir vom neuen Leitungsteam mit P. Henry Cucaita und Marysol García begrüßt. Dieser Gruß gilt auch

Ihnen, die Sie die Hilfe für unsere Kinder erst möglich machen.

Alle unsere Einrichtungen und Projekte sind nach Lockdowns und Einschränkungen wieder in vollem Betrieb. Unsere engagierten MitarbeiterInnen leisten großartige Arbeit. Es ist beeindruckend, wie sie mit großem Einsatz für ihre Schützlinge tätig sind. Wie gerne hätten wir Sie, unsere Wohltäter dabei gehabt, als wir so herzlich empfangen wurden.

Die Armut ist noch größer geworden

Schon bei den ersten Besuchen bei unseren Kindern und Familien in den Armenvierteln fällt



So viele Kinder, die in Armut leben

auf: die Armut ist noch größer geworden. Die Mitarbeiter berichten, dass durch die Pandemie viele auch noch die letzte Beschäftigung

verloren haben. In den meisten Familien gibt es nur noch eine Mahlzeit am Tag. Die Situation wird durch ca. 1,7 Millionen Venezolaner verschärft, die aufgrund der politischen und

wirtschaftlichen Probleme im Nachbarland nach Kolumbien geflüchtet sind. Viele haben sich auch unter menschenunwürdigen Bedingungen in Villavicencio eine Bleibe gesucht.

Eines dieser Kinder ist die kleine Michelle (vier Jahre). Sie, ihre zwei kleineren Brüder (drei Monate und zwei Jahre) und die Eltern haben sich eine Hütte am Bachufer des Ocoa gebaut, immer von Überschwemmungen bedroht. Hier leben sie auf einer Matratze und einer Hängematte. Gekocht wird auf offenem Feuer, wenn es mal etwas zu essen gibt. Der Vater Francisco versucht die Familie als Tagelöhner auf dem Bau durchzubringen, aber selten gibt es Arbeit.

Die Dankbarkeit ist groß, dass Michelle die KiTa Sagrada Familia besuchen darf. Die Mutter sagt uns: „Sagen Sie



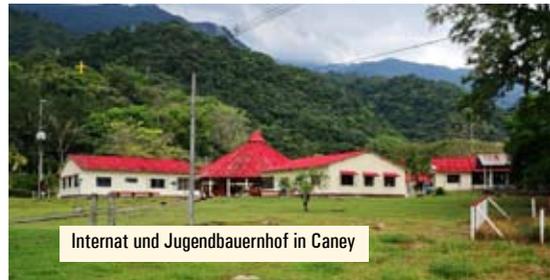
Die kleine Michelle findet liebevolle Aufnahme in der KiTa Sagrada Familia



Michelles Bruder bleibt nur der Platz in der Hängematte

den Wohltätern in Deutschland einen herzlichen Dank. Ohne die Hilfe für Michelle und ohne die Lebensmittelpakete wüssten wir oft nicht, wie wir überleben sollen.“

Auch unsere Einrichtungen kommen in die Jahre P. Henry, der das Internat mit Jugendbauern-



Internat und Jugendbauernhof in Caney



hof in Caney lange Zeit geleitet hat, berichtet, dass auch diese Einrichtung wieder den vollen Betrieb aufgenommen hat. Sie wurde 1992, damals noch von P. Josef Otter gebaut und auch immer wieder instandgehalten, aber die Hitze und Feuchtigkeit setzen den Gebäuden zu. Dächer, Wände, aber auch Abwasserleitungen, die sich mit Wurzeln des angrenzenden Regenwaldes zusetzen, müssen renoviert werden. Wir sind aber sicher, dass uns das mit Hilfe unserer Freunde und Spender in diesem und im kommenden Jahr gelingen wird. Besonders gefreut hat uns, dass Jhon Gamez, der hier als Kind aufgewachsen ist, die Leitung des Internates übernommen hat (siehe auch das Interview mit ihm in diesem Rundbrief).

Großartige neue Möglichkeiten für unsere Kinder mit Behinderung

Eine große Freude war, dass wir unser neues Haus für Menschen mit Behinderung zusammen mit unseren Mitarbeitern und Freunden einweihen durften. Hier finden 250 Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren Betreuung, Förderung und Therapie. Die Kleineren mit Handicap werden weiterhin in Inklusion in den beiden KiTas liebevoll betreut. Das Haus ist behindertengerecht und barrierefrei gebaut. Die Förderklassen, aber auch die beschützenden Werkstätten sind jetzt an einem gemeinsamen Ort untergebracht, dies macht vieles für unsere Mitarbeiter leichter. Jenny Morales (Leiterin Behindertenarbeit) und Daniel Urrea (Leiter der beschützenden Werkstätten) sind von den neuen Fördermöglichkeiten begeistert. Das Haus ist auch besser erreichbar als die bisherigen Einrichtungen, die an der Peripherie

der Stadt lagen. Unsere Schützlinge sagen „Mil gracias – Tausend Dank“ an unsere Wohltäter, aber auch an die Aktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks, die ihnen diese Möglichkeit eröffnet haben.

Freude über die neue Einrichtung, vielen Dank an die Wohltäter



Bewegende Dankbarkeit

Es gäbe noch viel mehr zu berichten und zu erzählen. Vom Seniorenprojekt, vom Frauenprojekt, von vielen Begegnungen mit unseren Mitarbeitern, Kindern, Jugendlichen und Familien, aber dies würde den Platz im Rundbrief sprengen. Einen tieferen Einblick können wir Ihnen vielleicht an unserem Infonachmittag am 4. Dezember geben. Dazu schon heute herzliche Einladung!

Als Resümee bleibt: Wir konnten uns in allen Projekten vergewissern, wie gut der Weg der Hoffnung weitergeht. Die Freude und Dankbarkeit unserer engagierten Mitarbeiter und unserer Kinder und Familien über diesen gemeinsamen Weg ist überwältigend. Dies geben wir gerne an Sie weiter.

Unser neues Haus für Kinder und Jugendliche mit Handicap





Interview: Jhon Gamez

Schon mehrfach haben wir in unserem Rundbrief Mitarbeiter unserer Stiftung vorgestellt. Wir freuen uns, heute den neuen Leiter des Jugendbauernhofs in Caney zu Wort kommen lassen zu können, der einst selbst Jugendlicher in unserem Internat gewesen ist: Jhon Gamez.



Bei den Projektbesuchen wie hier 2022 ist Jhon auch immer als Gesprächspartner gefragt

Du kennst unsere Stiftung schon von Kindheit an. Kannst Du uns erzählen, wie und warum Du zur Stiftung gekommen bist?

Ich konnte nicht bei meinen Eltern bleiben: Wir lebten ziemlich weit weg in einem Gebiet des bewaffneten Konflikts (Port-au-Prince – Vichada). Bei den dortigen kriminellen Gruppen gab es keine Ausbildungsmöglichkeiten für mich und auch sonst nur wenig Sicherheit. Als die Paramilitärs im Jahr 2004 mit Zwangsrekrutierungsmaßnahmen begannen, brachte mich meine Oma nach Caney.



Wenn man genau hinschaut, kann man es erkennen: Der junge Jhon beim Mittagessen in Caney

Du hast also längere Zeit in Caney auf dem Jugendbauernhof verbracht. Kannst Du Dich daran erinnern, wie es damals gewesen ist? Wie sah Dein Tagesablauf dort aus?

Insgesamt habe ich 5 Jahre in Caney verbracht. Ich erinnere mich an die Ruhe dort, die grünen Landschaften – und ich erinnere mich an meine Ausbilder: P. Henry, die Franziskanerin-

nen, die Mitarbeiter und natürlich meine Freunde und Wegbegleiter. Morgens standen wir früh um 4 Uhr morgens auf, und machten uns fertig, um zur Schule zu gehen. Wir hatten viel Selbstverantwortung, mussten unsere Zimmer sauber und ordentlich zu halten, kümmerten uns um die Flure und Küche, arbeiteten in den Landwirtschaftsprojekten. Ich denke aber auch an meine Schule in Puente Amarillo zurück, wo wir lernen konnten und ich mein Abitur beendete. Wichtig waren für mich auch die Gottesdienste und die Kirchenfeste, die wir gemeinsam gefeiert haben. Das war etwas Besonderes.

Gibt es ein besonderes Ereignis, einen nachdenklichen Moment oder eine lustige Situation, die Dir in Erinnerung geblieben ist?

Eine meiner Erinnerungen und ich denke, eine der wichtigsten, war der letzte Besuch, den Pfarrer Otter in Kolumbien machte, es gab mehrere Tage der Vorbereitung. Wir haben Padre José in unserem Internat mit Spalier und Musik empfangen, die wir auf Instrumenten aus recyceltem Material (Körbe, Metallgläser, Stöcke, Grills) machten. Ich erinnere mich auch sehr an die Besuche von Monsignore Gregorio jeden Sonntag, er sang mit uns, erzählte uns seine Geschichten und feierte mit uns die Messe. Dadurch waren wir motiviert, zu lernen und das zu schätzen, was wir hatten.

Was hast Du nach Deinem Schulabschluss gemacht? Welche Ausbildung hast Du absolviert, welches Studium begonnen? Wo hast Du dann gearbeitet?

Im Jahr 2009 beendete ich mein Abitur und begann nach einer Findungsphase 2012 mit dem Studium der Psychologie. Unserer Stiftung blieb ich als pädagogischer Assistent erhalten. Tagsüber arbeitete ich und nachts studierte ich. Nach meinem Abschluss 2017 habe ich für die kolumbianische Bischofskonferenz von Kolumbien in einem Projekt zur „Prävention der Rekrutierung von Kindern für den bewaffneten Konflikt“ gearbeitet. Später kam ich dann zur Caritas in Villavicencio und arbeitete als Koordinator für die Internate in der Region. Dort kümmerte ich mich



z.B. auch um 50 Mädchen im Alter von 7 bis 17 Jahren, die Opfer von sexueller Gewalt wurden. Es gab noch eine kleine Zwischenstation, ehe ich dann kürzlich wieder zur Stiftung nach Villavicencio zurückgekommen bin. Den Kontakt dorthin hatte ich nie verloren.

Nun bist Du als Koordinator – und nicht mehr als Schüler – zurück in Caney. Was sind dort Deine Aufgaben?

Eine meiner Aufgaben, die eine große Verantwortung und Verpflichtung darstellen, ist die Begleitung und Erziehung der Kinder, die bei uns in der „Casa Hogar Aldea de Niños San José“, also in Caney sind. Sie sollen Klarheit über ihre Interessen und ihre beruflichen Fähigkeiten bekommen, sich dem Leben stellen und Schwierigkeiten überwinden, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Als Koordinator entwickle ich Strategien und Ideen, wie wir unseren Kindern das Gefühl geben können, dass dies ihr Zuhause ist, das Liebe und Sicherheit bietet. Sie sollen sich behütet fühlen und das Internat als Chance betrachten, ihre Träume zu verwirklichen.

Wissen die Jugendlichen in Caney, dass Du hier selbst einmal Schüler gewesen bist? Oder spielt das für Dich und sie keine Rolle?

Ich habe unseren Kindern gesagt, dass ich früher auch in Caney gewesen bin und dass ich (wie sie) auch Schwierigkeiten hatte. Ich erzähle ihnen nicht nur von meinen Erfahrungen, sondern auch von denen meiner damaligen Weggefährten. Es soll sie lehren, dass trotz aller Widrigkeiten die persönlichen Ziele erreicht werden können.

Welche positiven oder auch negativen Erfahrungen machst Du sonst in Deiner Arbeit?

Die Pandemie hat uns sehr in unserer Arbeit eingeschränkt. Umso glücklicher bin ich, dass wir nun wieder mehr Jugendlichen einen Ort bieten können, an dem sie sich entfalten können. Dankbar bin ich für die tollen Mitarbeiter vor Ort, v.a. die Schwestern, die dem Ganzen auch eine spirituelle Dimension geben. Und ich freue

Jhon freut sich immer über Besuch aus Deutschland – hier sind die Freunde aus Pfarrweisach zu sehen



mich, wenn ich jedes Jahr unsere Unterstützer aus Deutschland willkommen heißen darf.

Was steht in Caney denn als nächstes an? Gibt es besondere Projekte und Aufgaben, die bewältigt werden müssen?

In nächster Zeit stehen bei uns in Caney einige Instandhaltungsmaßnahmen an. Aber auch im pädagogischen Bereich verfolgen wir einige Ansätze, die Betreuung unserer Jugendlichen noch zu verbessern.

Was wünschst Du Dir für die Kinder und Jugendlichen in Caney – aber auch in allen anderen Projekten der Stiftung?

Für die Kinder und Jugendlichen von Caney hoffe ich aufrichtig, dass sie durch die Zeit bei uns ihre Lebensbedingungen verbessern können, um später auch ihren Familien helfen zu können - wie wir, die auch im Internat waren, es auch getan haben. Ansonsten hoffe ich, dass die Projekte unserer Stiftung noch lange fortgeführt werden können. Mich leitet nach wie vor das Motto, das uns durch unsere Stiftungsgründer Pfarrer Otter und Monsignore Gregorio Garavito aufgegeben wurde: „Einsatz der Christen, vereint in einer Welt, für die Ausbildung und Förderung der Ärmsten und Ungeschützten“.

Gibt es noch etwas, das Du unseren Leserinnen und Lesern mitteilen möchtest?

Unsere Stiftung ist ein Leuchtturm der Hoffnung für viele Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Es ist eine zweite Chance für viele, dank ihr konnten sich viele Menschen auf persönlicher, beruflicher Ebene verändern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Wohlätigkeit für unser Land. Gott segne Sie!



Benefizlauf: Hungermarsch



Zu den treuen Unterstützern des Wegs der Hoffnung gehört das Team des Hungermarschs im rheinland-pfälzischen Böhl-Iggelheim. Schon mehrfach haben die Verantwortlichen vor Ort unsere Projekte und Einrichtungen in Kolumbien unterstützt. Nachdem wir in diesem Jahr unsere zentrale Behinderteneinrichtung eröffnen konnten, hat das Hungermarsch-Team diesen Benefizlauf diesem Projekt gewidmet. Gerne würden wir dort weitere 50 junge Menschen mit Behinderung in Ausbildung bringen und ihnen eine Zukunftsperspektive bieten. Dazu ist für die beschützende Werkstätte noch die Einrichtung nötig, die noch finanziert werden muss. Dies möchte der Hungermarsch

durch seinen Beitrag ermöglichen. Daher findet der 47. Hungermarsch am 9. Oktober 2022 (5 km oder 10 km) für unsere Kinder und Jugendlichen mit Handicap statt.

Weitere Hinweise gibt es unter www.hungermarsch-boehl-iggelheim.de oder in den Sozialen Medien unter dem Hashtag [#huma2022](https://twitter.com/huma2022).

Wir beabsichtigen, ab Aschaffenburg/Mainaschaff mit einem Bus zu diesem Ereignis zu fahren (9-14 Uhr). Wer Interesse an einer Teilnahme hat oder weitere Informationen benötigt, wendet sich bitte an johannes.mauder@wegderhoffnung.de

Spendenkonten:

DE89 7955 0000 0000 9720 00, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE03 7955 0000 0000 2020 10, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE02 7956 2514 0000 8484 84, Raiffeisenbank Aschaffenburg (BIC: GENODEF1AB1)

Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.

Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de



Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.
Wir danken der Aschaffener Versorgungs-GmbH AVG für die Finanzierung der Druckkosten.

Redaktion: Carsten Reichert
Layout: Wolfram Endemann

Dieser Brief ist auf Recyclingpapier gedruckt.

Zeitgleich erscheint der Rundbrief auf unserer Homepage.
Facebook und Instagram: [stiftungwegderhoffnung](https://www.facebook.com/stiftungwegderhoffnung)

Online-Spende!



Direkte und schnelle Hilfe

www.wegderhoffnung.de